

Die Bahnhöfe in Beckum

„Hexenwerk“ ruft Skepsis hervor

Beckum (gl). Nachdem 1835 die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth Fahrt aufnahm, gab es kein Halten mehr. Diese Technik war wörtlich genommen bahnbrechend. Denn jetzt entstanden überall in Deutschland Eisenbahnlinien, um die Metropolen zu verbinden. So auch zwischen Köln und Berlin, wo für den Bereich zwischen Köln und Minden die gleichnamige Eisenbahn-Gesellschaft verantwortlich zeichnete.

Schon 1928 lief hier ein Planfeststellungsverfahren zur Streckenführung. Doch Bahntrasse und Landenteignungen schafften nicht überall Freunde dieses technischen Fortschritts. Während man in umliegenden Ortschaften von Beckum bemüht war, der Eisenbahngesellschaft entgegenzukommen, war man in Beckum zunächst um das unbesiedelte Stadtfeld besorgt, obwohl noch nicht einmal feststand, dass die Bahntrasse Beckum überhaupt berühren würde. Im Abschnitt zwischen Hamm und Bielefeld, gab es die verschiedensten Vorstellungen zur Linienführung, bis sich schließlich die Strecke über Ahlen und an Beckum vorbei durchsetzte, wobei das hügelige Beckumer Land sicherlich eine Rolle spielte.

Für Beckum sollte zunächst im Kirchspiel Vorhelm, im Bereich der heutigen Kreuzung Vorhelmer Straße/Bahngleise, eine Haltestelle eingerichtet werden, bis man sich schließlich auf den heutigen Standort in der Bauerschaft Werl festlegte und ihn Bahnhof „Beckum“ nannte. Am 15. Oktober 1847 war die feierliche Einweihung dieser Bahnstation, womit der Grundstein für den Ort Neubeckum gelegt wur-

de.

Der Chronist Engelbert Egens schreibt in seinen Erinnerungen: „Viel Volk ist zum Bahnhof gelaufen, um das Hexen- und Wunderwerk zu sehen“. Das überaus laute und qualmende eiserne Monstrum bot der seinerzeit noch vielfach abergläubischen Bevölkerung Grund genug, diesem Hexenwerk skeptisch gegenüberzustehen. Auch die Mautstelle am Bahnhof, wo für jedes Fuhrwerk, das die Gleise überquerte, Zollgebühren fällig waren, trug nicht gerade

zur Euphorie bei.

Doch der Fortschritt war nicht aufzuhalten, denn 32 Jahre später wurde von der Köln-Mindener-Eisenbahn-Gesellschaft eine sogenannte Zweigbahn zur Stadt Beckum gebaut, die am 19. September 1879 baupoli-

zeilich abgenommen wurde. Jetzt gab es in Beckum zwei Bahnhöfe, die der Volksmund mit „alt“ und „neu“ bezeichnete. Namen, die sich noch lange hielten, obwohl der Landrat mit Datum vom 28. Dezember 1880 über die neuen Bezeichnungen informierte. Danach wurde die alte Station in „Beckum-Ennigerloh“ und die neue in „Beckum“ umbenannt.

Mit der Zweigbahn war eine weitere Haltestelle, wie man diese kleinen Bahnhöfe nannte, mit dem Namen „Friedrichshorst“ entstanden. Sie lag in der Bauerschaft Hinteler auf dem Grund des Landwirts Böckmann, der sich daraufhin in der Beckumer Bauerschaft Holtmar niederließ und dort einen Großteil vom Gut Holtmann erwerben konnte. Der Name Friedrichshorst war einem Vorwerk von Gut Boyenstein entliehen, (heute Sprenger), das in unmittelbarer Nachbarschaft lag.

Hugo Schürbüscher





Als Verladestation der Bundeswehr diente der Bahnhof Beckum im Jahre 2004, wie dieses Foto zeigt. Bild: Schürbüscher.

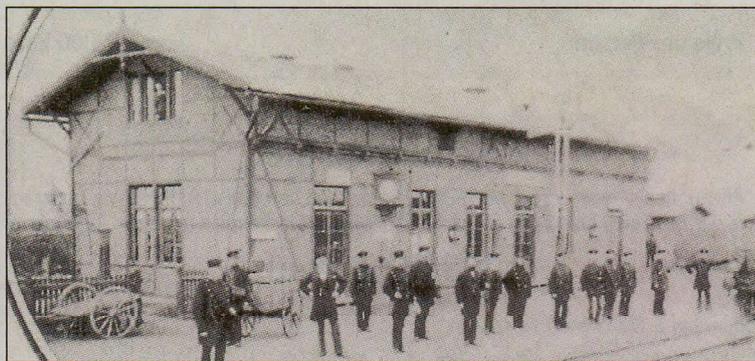
Bedeutung unterschätzt

Beckum (os). Die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat sich mit dem Bahnanschluss „Beckum“ von vorneherein schwer getan. So erhielten 1848 zum Beispiel alle eingesetzten Lokomotiven dieser Gesellschaft einen Namen mit Bezug zur Landschaft oder eines ihrer Bahnhöfe, wobei Beckum außen vor blieb. Selbst kleinste oder abgelegene Haltestationen waren berücksichtigt worden. Sicherlich spielte hier das zunächst unkooperative Verhalten der Stadtvertreter eine Rolle.

Dass man die Bedeutung von Beckum unterschätzt hatte, geht schon aus dem Frachtaufkommen hervor, denn neben Ahlen und Oelde hatte Beckum bedeutend größere Zuwächse, was si-

cherlich mit der gesteigerten Kalkproduktion zu begründen war. So hatten im Laufe der Zeit verschiedene Kalk- und Zementwerke eigene Bahnanschlüsse erhalten, was zu Zeiten der Pferdetransporte einen erheblichen Fortschritt bedeutete. Zuvor erfolgte 32 Jahre lang der beschwerliche Transport mit Pferdefuhrwerken über die Bahnhofstraße, der heutigen Neubeckumer Straße, zum Bahnhof im entstehenden Neubeckum.

Außerdem waren mit „Beckum Ost“ an der Stromberger Straße und auf Betreiben von Gut Boyenstein der Bahnhof „Dünninghausen“ entstanden, womit auch der Personenverkehr an Bedeutung gewann.



Der Bahnhof in der Stadt Beckum um 1884.